

Text für Lehrkräfte und Teamer*innen

Für viele Autor*innen ist die Entstehung des kapitalistischen Wirtschaftssystems eng mit dem Produktions- und Handelssystem der Kolonialzeit verbunden. Was heutzutage als Wirtschaftswachstum gilt, ist das Erbe der Logik und der Anstrengungen, Kapital durch den Handel von Waren zu akkumulieren, die unter Ausbeutung von Menschen und Natur produziert werden.

Die erste Phase der Kolonialzeit Lateinamerikas zeichnete sich durch den Abbau und Transport von Gold und Silber aus den „Kolonien“ nach Europa aus. In der zweiten Phase wurden die Landflächen des amerikanischen Kontinents für den Anbau der sogenannten kolonialen Produkte wie Baumwolle und Kautschuk, aber auch der kolonialen Lebensmittel wie Zuckerrohr, Kaffee und Kakao benutzt. Diese Lebensmittel wurden als Waren für den internationalen Handel betrachtet. Sie fanden eine enorme und immer wachsende Nachfrage. Um die Nachfrage zu befriedigen, musste die Produktion entsprechend schnell gesteigert werden und die Produktionskosten so niedrig wie möglich gehalten werden. Dies war nur dadurch möglich, dass Menschen, sowohl vom amerikanischen als auch vom afrikanischen Kontinent, versklavt und zur Arbeit im Anbau und der Produktion der Kolonialwaren gezwungen wurden.

Dazu schrieb Jean Ziegler in seinem Buch „Die Neuen Herrscher der Welt“:

„Seit dem 15. Jahrhundert fand eine systematische Plünderung durch die europäischen Kolonialmächte statt, die mit der Versklavung, dem Verkauf und der Ausbeutung von Menschen verbunden war. Diese Plünderung bildete die Grundlage der Akkumulation des Kapitals in den europäischen Ländern und diente der Finanzierung der Industrialisierung.“ (Ziegler, S. 24f.)

„Das Ausmaß der menschlichen Ausbeutung für die Akkumulation des europäischen Kapitals ist unvorstellbar. Über 20 Millionen Menschen wurden verschleppt und versklavt.“ (Ziegler, S. 25)

Mit dem Einsatz von versklavten Menschen in den Plantagen entstand das Geschäft der Verschleppung und des Handels mit Menschen. Eduardo Galeano schrieb in seinem Buch „Die offenen Adern Lateinamerikas“ dazu:

„Die Royal Afrikan Company (Königlich Afrikanische Gesellschaft) generierte zwischen 1680 und 1688 ca. 300 % Rendite vom Menschenhandel, obwohl von den 70.000 versklavten und nach Amerika verschleppten Menschen nur 46.000 die Reise überlebten.

*Somit wurde der Handel von versklavten Menschen eine grundlegende wirtschaftliche Aktivität des 17. und 18. Jahrhunderts weil sie hohe Rendite generierte und die so genannten Kolonien mit Arbeitskräften versorgte. Des Weiteren trug der Anbau von Zuckerrohr (später auch der Kaffee- und Kakaoanbau) in den Tropen Lateinamerikas zu großen Gewinnen der europäischen Handelsunternehmen, die sowohl privaten Unternehmer*innen, als auch den Kronen der Kolonialmächten gehörten, bei.*

Dank dieser Aktivitäten und der von ihnen entstandenen Akkumulation von Kapital verbreiteten sich neue Banken in Europa, die dieses Kapital verwalteten und es in andere Bereiche wie die Entwicklung der industriellen Maschinen für Verarbeitung von Rohstoffen in Waren, aber auch in die Produktion von Transportmitteln (Eisenbahn und Schiffe) und Produktion von Waffen fließen ließen.

Der Anbau von Zuckerrohr in den Tropen Lateinamerikas förderte stark die Akkumulation von Kapital für die industrielle Entwicklung in England, den Niederlanden, Frankreich und den USA, während er die Wirtschaft des Nordens Brasiliens und der Karibikinseln zerstörte und die Geschichte der Gebiete der westafrikanischen Küste durch Krieg und Versklavung von Menschen für den Handel prägte.“ (Galeano, S. 108f.; Übersetzung FairBindung e. V.)

Quellen:

Galeano, Eduardo
Las venas abiertas de América Latina.
Siglo XXI (2003)

Ziegler, Jean
Die neuen Herrscher der Welt und ihre globalen Widersacher.
Goldmann Verlag (1. Februar 2005)